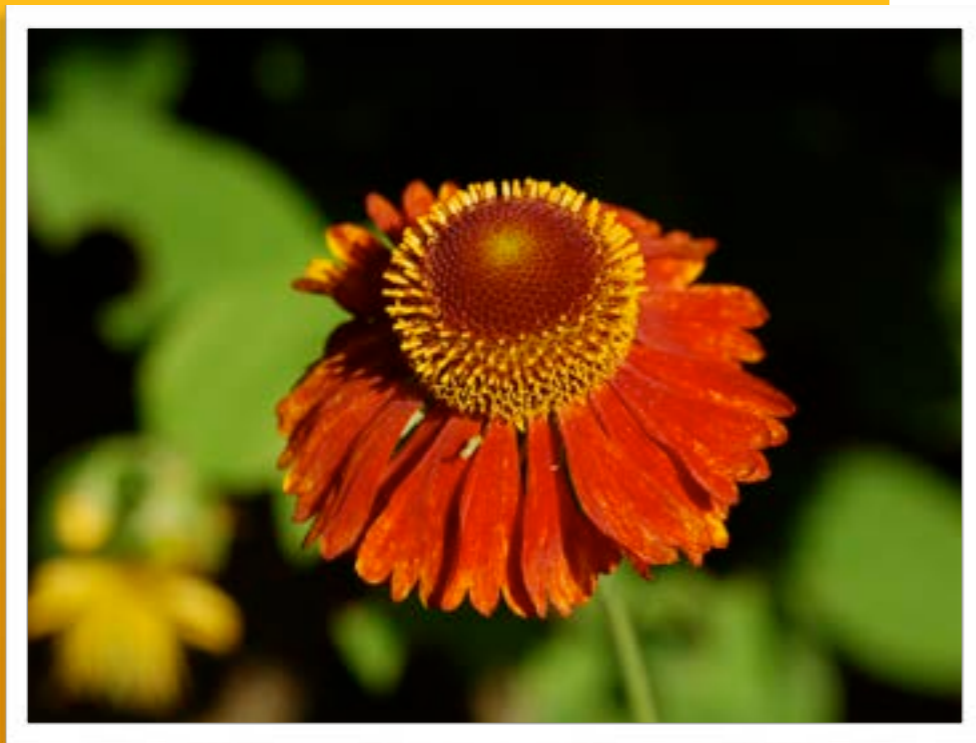


NEUES VON DEN BIENEN

Bienenzuchtverein Euregiobiene
Würselen e.V.



ARBEITEN IM SEPTEMBER BIS DEZEMBER



Helenium - Sonnenbraut, eine wunderbare Gartenpflanze und ein guter Pollenspender für unsere Bienen im Spätsommer und Herbst.

Der Herbst hält Einzug:

Die Bienenvölker pflegen immer noch viel Brut, wobei der Umfang des Brutnestes kontinuierlich abnimmt. Zudem gibt es einen deutlichen Unterschied zwischen Wirtschaftsvölkern und Ablegern. Die im Laufe der Saison gebildeten Jungvölker mit junger Königin sind bestrebt ein starkes Volk mit vielen vitalen Winterbienen aufzubauen, um so die Überwinterung zu sichern. Die jungen Königinnen können anhand der Volksentwicklung in den vergangenen Wochen bewertet und für die Umweiselung ausgesucht werden. Nur Ableger, die ein großes Brutnest mit ausreichenden Futterkränzen und Vorräten an Pollen und Futter, sowie Sanftmut bei der Bearbeitung aufweisen, sollten für die Umweiselung herangezogen werden (siehe unten)



Wiegen der Völker mit Hilfe einer Federzugwaage (rechte und linke Seite der Beute wiegen, beide Werte addieren)



Die letzte Trachtquelle für unsere Bienen : Efeu - hier mit der Efeu-Seidenbiene, fotografiert Anfang September am Hambacher Schloß, Neustadt/Weinstraße

September:

Mitte bis Ende September ist es sinnvoll, die Völker ein letztes Mal auf Futter zu kontrollieren. Der einfachste Weg ist das Wiegen mit einer Federwaage, die jeweils rechts und links der Dadantbeute angesetzt wird. Addiert man die ermittelten Gewichte, sollte das Ergebnis 48 kg nicht unterschreiten. Ist die Beute zu leicht und damit die Vorräte zu gering, kann die entsprechende Menge durch Flüssigfutter ergänzt werden. Je weiter das Jahr fortschreitet und die Temperaturen sinken, desto schwieriger wird es für die Bienen an das Futter zu gelangen und es zu verarbeiten.

In der Regel haben die Bienen das eingetragene Futter so über den Brutraum verteilt, dass sich die gefüllten Futterwaben am Rand und die Brutwaben im Zentrum befinden. Bald werden im Brutnest Leerzellen entstehen, welche die Bienen für ihren zukünftigen Wintersitz brauchen. Dort sitzen während des Winters Bienen, die zur Aufrechterhaltung der Stocktemperatur beitragen. Zudem wird dadurch die Dichte der Wintertraube erhöht. Würden die Bienen nur auf Futterwaben sitzen, hätten diese die Wirkung eines Eisblockes und das Volk würde erfrieren.

ALTVÖLKER UMWEISELN



Maßnahmen:

Vollentwickelte Völker reagieren in den Sommermonaten auf den Versuch eine neue junge Königin einzusetzen meist mit dem Abstechen derselben. Dies ist auf die geringere Duftstoffproduktion und die noch nicht voll entwickelten Eierstöcke und der damit verbundenen geringeren Eiproduktion der jungen Königinnen zurückzuführen. Dagegen ist die Umweiselung von Altvölkern/ Wirtschaftsvölkern Anfang bis Mitte September unproblematisch. Die Bienen wissen, dass eine von ihnen neu herangezogene Königin auf Grund der nun fehlenden Drohnen nicht mehr begattet werden könnte und das Bienenvolk zum Tode verurteilt wäre.

Für die Umweiselung wird die alte Königin gesucht, aus dem Volk entfernt und zugleich die junge Königin in einem Ausfresskäfig zugesetzt. Die Begleitbienen

bleiben bei der Königin im Käfig. Der Ausfresskäfig wird mit Zuckerteig (am besten Königinnen-Futterteig aus dem Handel, dieser trocknet nicht ein oder wird hart, bevor die Königin befreit ist) verschlossen und zwischen zwei Brutwaben gehängt. Eine weitere Möglichkeit der Umweiselung besteht in der Vereinigung eines Altvolkes/Wirtschaftsvolkes (Foto siehe oben im Titelbild) mit einem im Mai oder Juni gebildeten Ablegers (oder eines Mini-Plus). Auch hierbei wird zuerst die alte Königin gesucht und entfernt. Die Beutenoberseite wird dann mit einer Zeitungsseite bienendicht abgedeckt. Nach dem Anfeuchten mit dem Wasserzerstäuber, wird sie einige Male mit dem Messer eingestochen und das Jungvolk oben auf gesetzt. Die Bienen zernagen allmählich die Zeitung, wobei die Vereinigung zu einem Volk langsam und friedlich verläuft.

Bei beiden Verfahren wird das umgeweiselte Volk nach fünf bis sieben Tagen auf Weiselrichtigkeit kontrolliert. Dabei ist es ausreichend nach Eiern zu suchen, die Königin muss dann vorhanden sein.

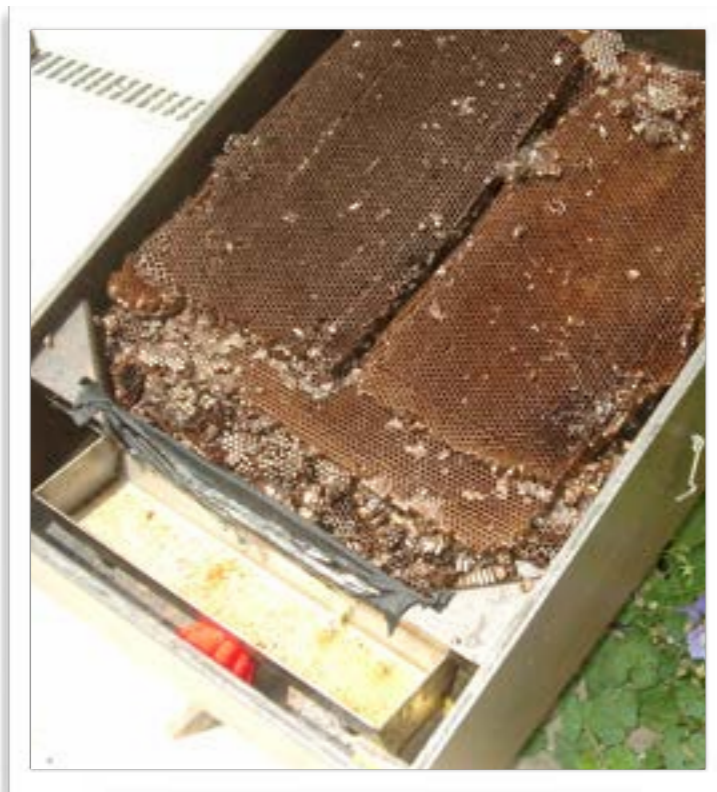
Oktober bis Dezember:

Nun beginnt die ruhigere Zeit für den Imker. An den Bienenvölkern selbst sind im Oktober nur die Fluglöcher einzuengen.

Sind die Bienenbeuten vom Imker nicht entsprechend gesichert worden, können Mäuse und Spitzmäuse zum Überwintern in diese eindringen. Sie finden hier einen trockenen, warmen Platz und ernähren sich von herabfallenden Bienen und Wabenwerk. Dabei stören sie die Wintertraube erheblich. Daher ist das Einlegen der Fluglochkeile eine der letzten Arbeiten bis spätestens Oktober am Bienenvolk. Damit wird das Flugloch auf eine Durchgangshöhe von 8 mm eingeengt, so dass ein Eindringen von Mäusen oder Spitzmäusen verhindert wird.



Der Fluglochkeil nicht nur ein Mäuseschutz für den Winter, sondern auch wichtiger Beutenbestandteil während der Zeit der Fütterung (Räuberei, Wespen)!



Sonnenwachsschmelzer - funktioniert leider nur in den Sommermonaten!

Lagerung von Waben

In der Nähe von Bienenvölkern halten sich die Große und Kleine Wachsmotte auf. Die Wachsmottenweibchen legen die Eier auf den Waben oder in ihrer Nähe ab. Dabei bevorzugen sie bienenfreie, ehemals bebrütete Waben. Die Wachsmottenraupen leben in den Waben, ernähren sich von ihnen und zerstören diese bei der Futtersuche mit ihren Fraßgängen. Somit ist die Lagerung von bebrüteten Waben schwierig. Die Behandlung der Waben gegen die Wachsmotte ist sehr aufwendig und deshalb nicht zu empfehlen. Besser ist es, alte oder schlecht ausgebaute Waben sofort während der Saison im Sonnenwachsschmelzer einzuschmelzen. Damit ist auch ausgeschlossen, dass oft bebrütete Waben im Frühjahr wieder verwendet werden. Der Imker ist dann gezwungen Mittelwände ausbauen zu lassen, welches zur Wabenhygiene und zur Gesunderhaltung der Bienenvölker beiträgt.

Letzte Arbeiten und Jahresausklang

Bis zum 21. Dezember werden die Tage immer kürzer und durch die sinkenden Außentemperaturen auf unter 10°C ziehen die Bienen sich zur Wintertraube zusammen. Während dieser Zeit sollten die Bienenvölker nicht unnötig gestört werden.

Eine Ausnahme bildet die Winterbehandlung der Bienenvölker mit Oxalsäure gegen die Varrose. Da die Oxalsäure nur die auf den erwachsenen Bienen sitzenden Milben abtötet, sollten die Völker zur Zeit der Behandlung brutfrei sein. Dies ist drei Wochen nach den ersten länger anhaltenden Frösten im November zu erwarten. Für die Beträufelung wird 3,5%ige Oxalsäure in die Wabengassen auf die in der Wintertraube sitzenden Bienen geträufelt. Die ideale Behandlungstemperatur liegt zwischen 3° und 10° - im Rheinland meist gegen Ende Dezember. Wichtig ist, dass die Bienen eng beieinander sitzen, damit sich die Oxalsäure schnell verteilt und gut wirken kann. Bei 2-zargigen Völkern und solchen in Dadantbeuten werden 50 ml geträufelt. Die Dosis macht das Gift: nicht mehr als 50 ml, nur eine einmalig Anwendung! Die Behandlung muss zum Jahreswechsel erfolgt sein!





Ansonsten sind gelegentliche Kontrollgänge sinnvoll, um zu überprüfen ob Schäden durch Tiere, wie zum Beispiel durch den Specht, vorliegen. Eine Schneebedeckung auf dem Flugloch ist für die Bienen nicht schädlich, solange diese locker ist. Da der Boden der Dadantbeute ein Gitter besitzt, ist die Versorgung der Völker mit Sauerstoff bei zugefrorenem Flugloch noch gewährleistet. Andere Beutensysteme ohne Gitterboden machen in diesem Fall einen Kontrollgang zu den Bienenständen notwendig.

Verluste an Bienenvölkern während des Winters entstehen nicht, wie man annehmen könnte, durch lang anhaltende niedrige Temperaturen, sondern meist durch das Verhungern der Bienen. Dies kann verschiedene Gründe haben:

- wenn unzureichende Vorräte angelegt wurden
- die Speicherung der Vorräte am falschen Ort erfolgte
- wenn die Verbindung zu den Vorräten abreißt

Deshalb sollte der größte Futterbedarf und nicht der durchschnittliche Bedarf jedes Bienenvolkes gedeckt sein. Somit füttert man besser zwei Kilo mehr, als im Frühjahr zwei Kilo zu wenig in der Beute zu haben. Verhungern werden immer die stärksten Völker mit dem größeren Futterbedarf. Und dies ist besonders ärgerlich, denn das Bienenvolk ist für die kommende Saison und die Honigernte verloren.

Bienen, die den Anschluss an die Wintertraube bei der Suche nach Wasser, auf Grund einer überfüllten Kotblase oder weil die Wintertraube den Futtervorräten folgt, verlieren, werden durch Unterkühlung sterben. Diese toten Bienen findet man als sogenannten Totenfall im zeitigen Frühjahr auf dem Bodenbrett.